Die Stimme des Lesers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490746

Nutzungsbedingungen

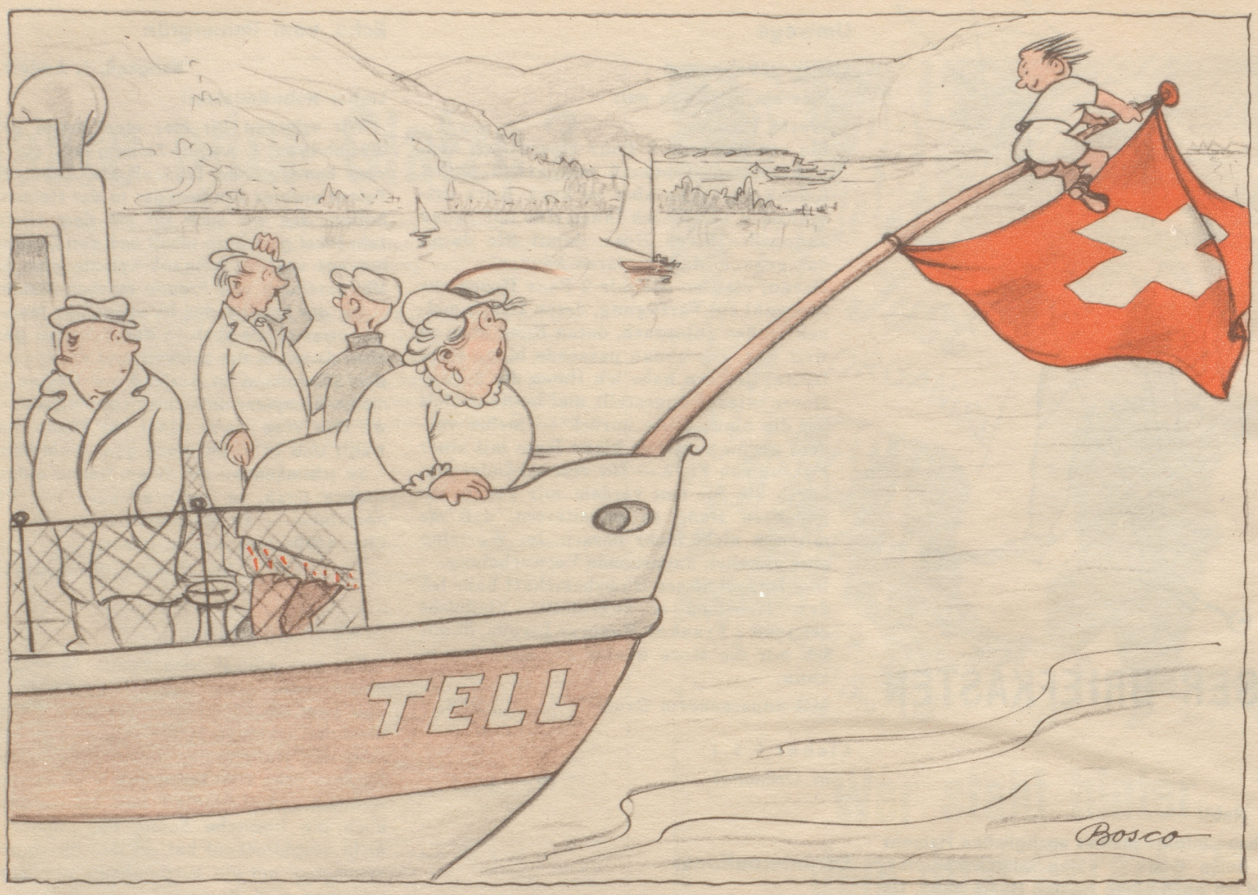
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Wotsch ächt choo — oder muenidi cho hole!!!"

Gutes Beispiel für die PTT

In Italien sind ab 1. August die Posttarife nochmals erhöht worden.
Scrivere pericolosamente ... bi

Die Stimme des Lesers

An den Verleger der ‚Zürcher Monatlichen Nachrichten' (Jahrgang 1784).

«Es giebt wohl Modejournale, allein sie kommen zu spät. Es ist verdrießlich, daß die Zürcher Schönen sich noch à la Mongolfière kleiden, wenn es in Paris schon ganz andere Formen und Farben giebt. Weit schicklicher wäre es, die Modeveränderungen vom Haarschmuck bis zur Schleppe zu bemerken, anstatt uns mit Nachrichten von Münzoperationen und Schulplänen in Schlaf zu wiegen. Wenn Sie sich nicht bessern, so erkläre ich aufrichtig, daß ich ihre altmodischen Blätter nicht mehr lesen werde.» Ausgegraben von E. H.

Kindermund

Fritzli mußte wieder einmal zum Zahnarzt. Er wird aufgefordert, den Mund zu öffnen, doch diesmal kommt der kleine Patient dem Befehl nicht nach, sondern scheint im Gegenteil die Zähne fest aufeinander zu beißen. «Was isch dänn los, Fritzli? Häsch öppe Angscht?» fragte ihn der Zahnarzt. Der kleine Schlingel antwortet: «Ja, Herr Dokter, ich ha Angscht und dr Lehrer hät gseit, wämmer Angscht heb, dänn söll mr numme d Zää fescht ufenander biiße.» H

Aus einer Geschichtsstunde

... Und alle Herzen flogen ihm zu und scharten sich um seine Füße. RS

Unterstützt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in seinem unermüdlichen Kampfe für Recht und Menschlichkeit!

Sammlung 1.–25. September 1951